

Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Julia Weber, Sebastian Bank

Die blauen Schwerter



Meissen in der DDR

Ch.Links VERLAG

»Mit neuen Produkten für einen neuen Markt«. Meissen und die Kunst und Antiquitäten GmbH

Marlen Topp

Der Staatliche Kunsthandel der DDR sorgte seit 1955 für den Verkauf von Kunst und Antiquitäten in das nichtsozialistische Ausland, um an zusätzliche Devisen zu gelangen. 1973 wurde dafür die marktwirtschaftlich agierende Kunst und Antiquitäten GmbH (KuA) des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (KoKo) im DDR-Außenhandelsministerium eingerichtet. (Abb. 1) Unter der Leitung des staatlichen Devisenbeschaffers Alexander



Abb. 1
Titelblatt der
Werbebroschüre
der Kunst und
Antiquitäten
GmbH, 1980er
Jahre

Schalck-Golodkowski agierten diverse Firmen im In- und Ausland; sie handelten vor allem mit hochwertigen Antiquitäten aus der DDR, die zum Beispiel aus fingierten Steuerverfahren vermögender Sammler, von »Republikflüchtigen« oder aus den eigenen Museen stammten (vgl. S. 194 ff.). Das Bundesarchiv Berlin hat die Unterlagen zu den KuA-Transaktionen tiefer erschlossen.¹ Eine umfangreiche Vertragspartnerliste führt nationale wie internationale Kunsthandlungen, Auktionshäuser und Privatpersonen auf, die über diese Geschäfte mit der DDR an günstige Antiquitäten und Kunstwerke gelangten. Dazu zählten auch Gebrauchsgüter der volkseigenen Betriebe sowie zeitgenössische Kunst, für die die Handelswege der KuA genutzt werden mussten.

Meissener Porzellan gewann in den späten 1970er Jahren als Devisenbringer zunehmend an Bedeutung. Allein 70 Prozent der Produktion war für den westdeutschen Markt reserviert, der überwiegende Rest ging nach Japan und in die USA. Mangelhafte Ware verblieb in der DDR und wurde in den Verkaufsstellen in Meissen und Berlin angeboten – sofern sie ausreichend zur Verfügung stand. Für diplomatische Geschenke aus Meissener Porzellan musste Schalck-Golodkowski angefragt werden, der Einzelstücke mit Valuta erwerben konnte (vgl. S. 76 ff.). Trotz hoher Mitarbeiteranzahl von etwa 1500 waren die

Lohn- und Produktionskosten im Vergleich zu Westdeutschland niedrig, sodass hohe Devisen erwirtschaftet werden konnten. Lag die Produktion über dem Planniveau, war es der Manufaktur auch möglich, Waren aus Westeuropa und der Bundesrepublik zu kaufen. Auf diese Weise konnten einzelne Rohstoffe wie Feldspat aus Norwegen und Technik, beispielsweise Brennöfen aus Nürnberg, importiert werden (vgl. S. 201 ff.).²

Über den Außenhandelsbetrieb (AHB) Glas-Keramik erfolgte der Verkauf an Vertreterfirmen im Ausland. Für den Vertrieb in der Bundesrepublik waren die Firmen Alfred Bock mit Sitz in Konstanz und Edmund Prüsse in Hamburg die größten Abnehmer.³ Etwas später kam der Antiquitätenhändler Eduard Sabatier in Verden (Aller) hinzu. Er und seine Mitarbeiter waren regelmäßige Besucher in Mühlenbeck, im Hauptlager und Geschäftssitz der KuA, sowie in Meissen. Als Großkunden der KuA durften sie sich die besten Kunstgegenstände bei Rundreisen durch die DDR in den fast 100 Lagern der KuA anschauen.⁴ Sabatier entwickelte sich zu einem der wichtigsten Vertreter in Westdeutschland für zeitgenössisches Porzellan aus Meissen.

Das Jahr 1982 war in mehrfacher Hinsicht eine Zäsur: In der Bundesrepublik stand der Machtwechsel von Bundeskanzler Helmut Schmidt zu Helmut Kohl bevor, der auch die DDR vor neue Herausforderungen stellte.



Abb. 2
Werbebroschüre
der Kunst und
Antiquitäten
GmbH, 1980er
Jahre

Währenddessen bereitete sich die Porzellanmanufaktur seit Langem auf den 300. Geburtstag von Johann Friedrich Böttger vor. Gleichzeitig wurde zwischen dem Staatsunternehmen und der Kunst und Antiquitäten GmbH ein exklusiver Exportvertrag geschlossen, der der KuA zusicherte, von dem Betrieb mit »Valuta Meißener Porzellan« beliefert zu werden. Der Verkauf der Ware sollte ausschließlich in den Einrichtungen der KuA erfolgen, so in der Antiquitätengalerie Mühlenbeck sowie in den Interhotels in Berlin, Leipzig und Dresden, in denen »Bürger ausländischer Staaten gegen freikonvertierbare Währung« einkaufen konnten. (Abb. 2) Für

das Jahr 1982 wurde ein Liefervolumen in Höhe von 300 000 DM mit Porzellanwaren der I., II. und III. Wahl vereinbart. Zusätzlich wurde eine Tellerreihe zur Ehrung Martin Luthers im Jahr 1983 bestellt, für die man aufgrund der knappen Zeit auf einen Entwurf aus dem Jahr 1942 in einer Auflagenhöhe von 2000 Stück zurückgriff. Mit diesem Produkt wollte die KuA westdeutsche Touristen zu Einkäufen nach Ost-Berlin locken. Trotz des christlichen Themas waren Kirchen sowie inländische Geschäfte vom Vertrieb der Sonderanfertigung ausgeschlossen.⁵

Mit Blick auf das Böttger-Jubiläum 1982 hatte das Kollektiv Künstlerische Entwicklung um Ludwig Zepner 1977 begonnen, freie Plastiken mit variablen Dekoren zu kreieren. Bis dahin wurden insgesamt 336 Unikate hergestellt.⁶ Sie sollten einerseits vor allem im »kapitalistischen Ausland« eine breite Käuferschicht ansprechen, um die Planerfüllung zu gewährleisten, und andererseits dem Kunstmarkt verdeutlichen, dass es auch jenseits des Eisernen Vorhangs zeitgenössische künstlerische Entwicklungen gab, die sich international behaupten konnten. Dazu wurden Angebotsschreiben in alle Welt verschickt. Günter Meier, wissenschaftlicher Mitarbeiter im DDR-Ministerium für Kultur, beschrieb die Neuerungen als »künstlerische Versuche in den Ateliers der Manufaktur, [...] die allen Bürgern zugänglich sind, [...] daß einst das neue Meißner Porzellan zur Freude aller Bürger dasein möge.«⁷ Ein eklatanter

Widerspruch zur Realität und den Geschäftsinteressen des devisenabhängigen Staates, die er im selben Text sogleich rechtfertigte: »Es wurde der Export des neu produzierten Porzellans in solche Länder gefördert, deren Devisen für den Import lebenswichtiger Güter benötigt wurden.«⁸

Zusätzlich reisten der Direktor für Beschaffung und Absatz, Reinhard Fichte, und der Leiter des Exports der Atelierezeugnisse, Günter Granz, in die Bundesrepublik, um für die neuen Produkte zu werben. Während bei der Akquise der Kunstgalerien auch nach modischen Trends geschaut und Marktpreise eruiert wurden, standen bei den Museen Ausstellungskooperationen und Ankäufe auf dem Programm, darunter durch das Württembergische Landesmuseum Stuttgart, das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg sowie das Bayerische Nationalmuseum München. Bei Letzterem entstand ein Erstkontakt mit Landeskonservator Rainer Rückert, der von besonderer Bedeutung war, »da er in Fachkreisen sehr hoch geschätzt wird.«⁹ Dieser sicherte einen Ankauf von Unikaten und einen Besuch in Meissen zur Auswahl der Stücke zu. Schließlich kam es zu einem Verkauf der Plastiken »Herbstwind« (Abb. 3) und »Mädchenbüste mit Früchten« von Peter Strang sowie der Wandplastik »Najaden« von Regina Junge im Gesamtwert von 10 000 Valutamark.¹⁰

Die neue Produktlinie wurde auf mehreren Schauen im In- und Ausland im Zusammenspiel mit historischen Werken präsentiert.



Abb. 3
Peter Strang:
Meissener
Unikat »Herbst-
wind«, 1980

Den Auftakt machte 1982 die Jubiläumsausstellung *Das Neueste aus Meißen* im Dresdner Albertinum, die vom Leiter des Grünen Gewölbes Joachim Menzhausen kuratiert wurde. Die Kunstgewerbemuseen in Wien und Köln waren im Anschluss weitere Stationen, um den Verkauf der Unikate anzukurbeln und sich gegenüber der westdeutschen Konkurrenz Geltung zu verschaffen.¹¹ In seinem Katalogbeitrag für Köln stellte Menzhausen die Atelierwerke als »neue Produkte für einen neuen Markt« vor, die internationale Tendenzen von »weitgereisten Leuten« aufnehmen. Sein direkter Vergleich mit den freien Werken der oberfränkischen Firma Rosenthal, die er als »nicht porzellangerecht« bezeichnete, verdeutlicht zudem, dass als Adressat eben nicht das isolierte einheimische, sondern das solveniente ausländische Publikum gemeint war.¹²

Zeitnah wurde ein Exportvertrag mit der Münchener Firma Robinow geschlossen, die für einen exklusiven Verkauf von 215 Atelierstücken in die USA, nach Kanada und Japan zu einem Nettopreis von mehr als zwei Millionen DM sorgen sollte. Auf der Leipziger Herbstmesse kam es zu Verkaufsgesprächen mit dem KuA-Kunden Josef März, der ebenfalls an dem Konvolut Interesse zeigte; der Verkauf war jedoch durch den Vertrag mit Robinow bis Jahresende blockiert.¹³ Der Rosenheimer Fleischwarenhändler Josef März verdankte sein Millionenimperium den guten Geschäftsbeziehungen zu Schalck-Golodkowski, der ihm einen Exklusivvertrag für den Import von Schlachtvieh aus der DDR vermittelt hatte. März war es auch, der als CSU-Mitglied

und Vertrauter von Franz Josef Strauß die Bekanntschaft zwischen dem DDR-Außenhändler und dem bayerischen Ministerpräsidenten herstellte und somit zum Zustandekommen des »Millionenkredits« für die DDR beitrug.¹⁴ Er gilt noch heute in Rosenheim als großer Mäzen und Potentat; seine Rolle in der deutsch-deutschen Geschäftslandschaft wurde noch nicht in Gänze aufgearbeitet. Daher ist auch unbekannt, wie sein Interesse an zeitgenössischer Porzellankunst erwachte und ob er weitere Kunstgegenstände über die KuA ankaupte. Fest steht jedoch, dass es 1983 zum Ankauf von insgesamt 220 Unikatstücken zum Preis von 1,8 Millionen Valutaeneinheiten (VE) kam.¹⁵

Doch dabei blieb es nicht, da Eduard Sabatier bereits seine Fühler ausgestreckt hatte und März die Unikatsammlung alsbald abkaufte. Inzwischen ist ein Großteil der Unikate nach Bayern zurückgekehrt: Im Jahr 2022 vermachte ein Sammlerehepaar aus Hamburg dem Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan in Selb seine Objekte, die noch im selben Jahr in der Sonderausstellung *Unikate erzählen. Künstlerisches Meissen 1970–2010* gezeigt wurden. Der ausstellungsbegleitende Katalog geht auf die Erwerbsgeschichte nur unzureichend ein.¹⁶

Mit Auflösung der DDR kam auch das Ende der KuA. Das Lager Mühlenbeck wurde liquidiert, und erneut trat Sabatier als Käufer von Porzellanwaren in Millionenhöhe auf. Das Kunsthaus ist nach wie vor Fachhändler für Meissener Porzellan und im Besitz von Unikaten aus der »Kollektivzeit«.

Anmerkungen

- 1 BArch, DL 210 [Kunst und Antiquitäten GmbH].
- 2 Laut Hannes Walter, ab 1983 Vertriebsleiter und von 1989 bis 2008 Manufakturleiter in Meissen, in einem Gespräch mit Julia Weber am 10.4.2017.
- 3 Siehe Interview mit Jochen Rothauge in diesem Buch, S. 185 ff. Laut Handelsregistrauszug existierte die Firma Bock von 1986 bis 1989 (HRB 822) und die Handelsgesellschaft Edmund Prüsse von 1969 bis 2000 (HRA 17222).
- 4 Rainer Erices/Nicola Kuhrt/Peter Wensierski, Da klebt doch Blut dran, in: Der Spiegel Nr. 30/2014, S. 42.
- 5 UaStPMM, NA 690, fol. 1–10 [Neuentwicklungen – Zusammenarbeit mit Außenhandelsbetrieb Kunst & Antiquitäten, Schriftwechsel].
- 6 UaStPMM, NA 735, fol. 84 [Unikate-Export und -Ausstellung, Preisbildung, Verluste].
- 7 Günter Meier, Porzellan aus der Meißner Manufaktur, Berlin 1982, S. 21.
- 8 Ebd., S. 19.
- 9 UaStPMM, NA 735, fol. 75 f.
- 10 UaStPMM, NA 694, fol. 16 [Verkauf von Unikaten]. »Herbstwind« (Unikatnr. 52/80), »Mädchenbüste mit Früchten« (Unikatnr. 62/81), Wandplastik »Najaden« (Unikatnr. 78/81).
- 11 BArch, DL 226/1709.
- 12 Meißner Porzellan von 1710 bis zur Gegenwart, unter besonderer Würdigung des Meißner Schaffens Paul Scheurichs anlässlich seines 100. Geburtstages, Ausst.-Kat. Kunstgewerbemuseum Köln 1983, Köln 1983, S. 77f. Siehe auch Joachim Menzhausen, Das Neueste aus Meißen, in: Dresdener Kunstblätter 1/1982, S. 27–31.
- 13 UaStPMM, NA 735, fol. 79–81.
- 14 O.A., »Wenn's paßt, langen wir zu«, in: Der Spiegel Nr. 45/1991; o.A., »Wir kriegen das ins Kreuz«, in: Der Spiegel Nr. 48/1991.
- 15 UaStPMM, NA 696, fol. 53 [Verkauf der gesamten Unikate an die Kunst und Antiquitäten GmbH Berlin]. Erwähnt auch bei Ulf Bischof: Die Kunst und Antiquitäten GmbH im Bereich Kommerzielle Koordination, Berlin 2003, S. 415.
- 16 Unikate erzählen. Künstlerisches Meissen 1970–2010, Ausst.-Kat. Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan, Selb 2022.